

BEITRÄGE ZUR SCHLESISCHEN PRESBYTEROLOGIE

KREIS NEUMARKT

Zum Abschluß der in Jahrbuch 50/1971 behandelten Kirchen und Pfarreien im Kreise Neumarkt folgen diejenigen Gemeinden, die im 16. und 17. Jahrhundert nur kurze Zeit oder nie evangelisch waren.

Kanth

1297 ist die Burg und 1302 die Kirche bezeugt; die Kirche gehörte noch im 14. Jahrhundert als Filiale nach Fürstenau. Die zerschlagene Grabplatte mit romanischem Kelch ohne Inschrift vor der Seitenhalle der Kirche gilt wahrscheinlich dem ersten Pfarrer, dessen Name unbekannt ist ¹⁾, wenn er nicht mit dem Pfarrer *Heinrich* von Fürstenau gleichgesetzt werden kann. 1312 wird *Nikolaus*, Pfarrer von Kanth, als Kaplan und Notar der Herzöge Bolko und Bernhard genannt ²⁾. 1318 zahlt Pfarrer *Leo* von Fürstenau für seine Filialkirche in Kanth 15 Mark als dem Papst vorbehaltene Einkünfte des ersten Jahres an den Generalkollektor Gabriel von Rimini ³⁾. Folgende mittelalterliche Pfarrer sind nachweisbar ⁴⁾: 1346 *Hermann von Mohnau*, Viceplebanus. Seit 1349 stand das Patronatsrecht dem Bischof von Breslau zu ⁵⁾. 1354 und 1368 *Dietrich*, Pfarrer von Kanth, als Urkundszeuge erwähnt. 1400 *Paulus*, Pfarrer, und *Martinus*, Praedicator ⁶⁾. 1446 *Nikolaus* von Kanth, Erz-

¹⁾ A. Moepert, Die kath. Kirchen der Pfarrei Kanth (Führer zu schles. Kirchen Nr. 48) Breslau 1939, S. 15 und 31.

²⁾ SR (= Schles. Regesten) 3291, 3311, 3312. Grabstein an der Südseite des Chores mit der Inschrift: † NIC D MVPGI ECCL KA PLE ZCVZ O (Nicolaus de Munsterbergi Ecclesiae Kanthensis Plebanus secundus (?) Obiit). Gest. um 1316 (K. Degen, Die Bau- und Kunstdenkmäler des Landkreises Breslau, Frankfurt/M. 1965, S. 134, Abbildung S. 517. Moepert a. a. O., S. 30).

³⁾ SR 3842. A. Moepert, Die Ortsnamen des Kreises Neumarkt, Breslau 1935, S. 84.

⁴⁾ Moepert, kath. Kirchen S. 15—16.

⁵⁾ Joh. Heyne, Dokumentirte Geschichte des Bisthums und Hochstiftes Breslau, 1. Bd. (Breslau 1860), S. 268. Bis 1810 war Kanth eine fürstbischöfliche Stadt.

⁶⁾ J. Jungnitz, Beiträge zur mittelalterlichen Statistik des Bisthums Breslau, in: Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens, 33. Bd. 1899, S. 391.

priester des neuen Dekanats Kanth. 1514 *Pancratius Scultetus* (Schultis).

Den Pfarrer, der 1530 Irrlehren verbreitete und dessen Entfernung darum verlangt wird ⁷⁾, kennen wir nicht mit Namen. Daß der Protestantismus in den folgenden Jahren an Boden gewonnen haben muß, geht aus der Berufung des *Balthasar Tilesius* zum Rektor der Schule 1552 hervor ⁸⁾. 1562 teilt das Domkapitel dem Bischof mit, daß in Kanth ein lutherischer Prediger sei und in vielen Pfarreien des Kanther Haltes lutherisch gepredigt würde ⁹⁾. Bischof Kaspar beauftragte daher 1563 den Schosnitzer Pfarrer *Anton Kromer* mit der Wahrnehmung des seelsorglichen Dienstes in der Stadt, bis wieder ein eigener katholischer Pfarrer berufen werden könne. Im Juli 1563 bewirbt sich der evangelisch gesinnte Pfarrer *Georg Sporer* von Malitsch bei Jauer um die Pfarrei; er wird aber vom Bischof nicht zugelassen ¹⁰⁾. Vorübergehend administrierte 1563 der Domherr *Franz Conradi* die Pfarrei. Daß die Vakanz noch immer andauerte, geht aus der Mahnung des Bischofs vom 9. 10. hervor, daß die von Kanth dem Pfarrer Kromer von Schosnitz seinen gebührlchen Zustand geben sollen ¹¹⁾. Noch am 5. 7. 1564 ist Kromer zur wöchentlichen Aushilfe in Kanth. Seit Ende 1565 war *Wolfgang Perfert*, bisher Kanonikus in Oppeln und Oberglogau, Pfarrer in Kanth, der 1568 abgesetzt wurde, weil er sich verheiratet hatte ¹²⁾. Der Pfarrer von Paschwitz, *Gregor Spebr*, verwaltete wahrscheinlich seit 1568 die Pfarrei mit, bis er 1570 nach Kanth zog, jedoch 1571 wegen sittlicher Verfehlungen entfernt werden mußte. 1572 ist *Matthäus Polivius* Pfarrer in Kanth, dem 1574 der Domherr M. *Georg Faber* folgte, der vorher in Jauer gewesen war, wo er bereits 1563 gottesdienstliche Veränderungen im lutherischen Sinne vorgenommen hatte ¹³⁾. Auch in Kanth gingen Beschwerden gegen ihn ein

⁷⁾ Moepert a. a. O. S. 16.

⁸⁾ A. Kabirschky, Nachrichten über die Stadt Kanth. Breslau 1851, S. 30. — Balthasar Tilesius aus Hirschberg, WS 1549 Univ. Leipzig. 1552 Rektor in Kanth, 1554 Pastor in Hohenposeritz und Ingramsdorf, 1559 in Waldenburg, Gest. 1571. Seine Frau hieß Sibylla (Schulblatt der evang. Seminare Schlesiens 1871, S. 175).

⁹⁾ K. Engelbert, Kaspar von Logau, Bischof von Breslau (Darstellungen und Quellen zur schles. Geschichte, 28. Bd.) Breslau 1926, S. 146. — Moepert S. 16.

¹⁰⁾ G. Eberlein, Aus einem bischöflichen Kopialbuch des 16. Jahrhunderts, in: Correspondenzblatt des Vereins für Geschichte der evang. Kirche Schlesiens, V. Bd., 2. Heft (Liegnitz 1897), S. 166.

¹¹⁾ Ebenda, S. 172.

¹²⁾ Engelbert a. a. O., S. 147.

¹³⁾ Ebenda, S. 191.

seitens der Katholiken von Paschwitz wegen Vernachlässigung seiner kirchlichen Pflichten. Vergeblich versuchte das Domkapitel, der Ausbreitung des Protestantismus in und um Kanth entgegenzuwirken. 1582 teilte Bischof Martin von Gerstmann dem Kapitel mit, es hätten 30 Bürger aus Kanth den Herzog Georg von Brieg gebeten, ihnen zur freien Ausübung des evang. Bekenntnisses zu verhelfen; danach wären sie deshalb auch zu ihm, dem Bischof, nach Neisse gekommen, er aber hätte die Rädelsführer gefangen nehmen lassen und den andern geboten, sich augenblicklich davon zu machen ¹⁴⁾. Die bischöfliche Stadt Kanth war weitgehend evangelisch geworden, Kirche und Pfarrei jedoch blieben in katholischer Hand. Die Namen der katholischen Pfarrer sind bekannt ¹⁵⁾. Auf Faber folgte Pfarrer *Hentschel*. *M. Christoph Lachnit*, Pfarrer und Erzpriester, begann 1597 das älteste noch vorhandene Taufbuch; er war zugleich Präsentor bei St. Nikolaus in Schweidnitz ¹⁶⁾ und von 1599 bis 1612 Archidiakon in Oppeln. Um 1600 finden wir *Johannes Hildebrandt* und von 1604 bis 1616 *Georg Walther* ¹⁷⁾ als Pfarrer. Wie groß der Priestermangel einerseits und wie klein die Zahl der zu betreuenden Katholiken andererseits geworden war, geht aus der Tatsache hervor, daß neben den Filialkirchen von Neudorf und Paschwitz auch Landau, Polsnitz, Schweinitz und Woigwitz von Kanth aus pastoriert wurden.

Unter dem Pfarrer *Martin Brunswitz*, 1616—1632 ¹⁸⁾, gelang es den Evangelischen, die dreiviertel der Einwohner ausmachten und zu denen auch größtenteils der Rat der Stadt gehörte, 1620 ein eigenes Gotteshaus am Kirchhof zu erbauen, worin Pfingsten 1620 der erste Gottesdienst gehalten wurde. Wir kennen die Namen von 3 Pastoren aus dieser Zeit ¹⁹⁾:

1620—1621 *Balthasar Hoffmann*, aus Jauer. SS 1617 Student in Leipzig. Ord. in Breslau 3. 6. 1620 ²⁰⁾. Gest. 12. 12. 1621 ²¹⁾.

¹⁴⁾ J. Jungnitz, Martin von Gerstmann, Bischof von Breslau. Breslau 1898, S. 153

¹⁵⁾ Moepert, S. 18.

¹⁶⁾ L. Radler, Die Präsentorie zu St. Nikolaus in Schweidnitz (Zur schles. Kirchengeschichte, Bd. 17), Breslau 1936, S. 20.

¹⁷⁾ Mit ihm beginnt das Pfarrerverzeichnis bei Kabirschky, S. 17.

¹⁸⁾ 1638 ist er Pfarrer von Ottmachau (J. Jungnitz, Visitationsberichte der Diözese Breslau. Archidiakonats Breslau. 1. Teil, Breslau 1902, S. 123).

¹⁹⁾ Ehrhardt, Presbyterologie I 584.

²⁰⁾ „Baltasar Hofman Jauranus Sil. legitime a nobilibus et civibus Augustanae Confessionis addictis ad labores Ecclesiae quae Christo in oppido Cant colligitur vocatus“ (P. Konrad, Das Ordinationsalbum des Breslauer Stadtkonsistoriums. Beiheft zum Correspondenzblatt des Vereins für Gesch. der ev. Kirche Schlesiens, XIII. Bd., 2. Heft 1913, S. 17).

²¹⁾ Nach dem Kirchenbuch von Jauer, das ihn „Pastor primus evangelicus zum Candt“ nennt (Jahrbuch für schles. Kirchengeschichte 37/1958, S. 67).

Auf Befehl des Bischofs als des Landesherrn mußte das Bethaus 1622 wieder abgebrochen werden. Damit war es mit evangelischem Gottesdienst wieder zu Ende, bis 1632 die Schweden die Stadt eroberten, die Katholiken aus ihrer Kirche verwiesen und den Feldprediger eines sächsischen Regiments als Prediger einsetzten:

1632 *Nikolaus Freyer*, aus Breslau. 1626 Univ. Frankfurt, 5. 7. 1628 Wittenberg. Ord. in Breslau 13. 12. 1632 zum Diakonus in Kanth²²⁾. Auch seine Tätigkeit war nur von kurzer Dauer, doch erhielt er noch einen Nachfolger:

1633 *Karl Baumgärtner* (Paumgarthnerus), aus Klagenfurt. Ord. in Breslau 13. 4. 1633 zum Diakonus in Kanth. Bereits 1634 finden wir ihn als Pastor von Neobschütz bei Münsterberg, wo nach dem Kirchenbuch am 10. 6. 1637 seine Frau Ludomilla im Alter von 34 Jahren begraben wurde²³⁾. 1639 ging er nach Agendorf bei Odenburg im Burgenland, wo er am 10. 2. 1661 starb²⁴⁾.

Nach der Eroberung der Stadt durch die Kaiserlichen am 2. Juli 1633 erhielten die Katholiken die Kirche zurück^{24a)}, die Pfarrei in der geplünderten und durch die Pest entvölkerten Stadt übernahm der Pfarrer *Martin Karas*, den in der Seelsorge der Verwalter von Polsnitz, Fr. *Franziskus Stegmann*, unterstützte. 1636 ist *Johannes Kolbe* Pfarrer, wahrscheinlich derselbe, der 1609 Pfarrer in Waltdorf bei Neisse und von 1639 bis 1650 in Bolkenhain war²⁵⁾. Wegen Vakanz der Pfarrei mußte die Visitation 1638 verschoben werden. Der Visitator gibt bei dem nachgeholtten Besuch am 18. Januar 1639 ein trostloses Bild von der infolge Brand und Plünderung verlassen und unbewohnbaren Stadt²⁶⁾. Trotzdem berichtet er, daß es in dieser Stadt von

²²⁾ „Nicolaus Freier Vratisl. Siles. a viro multum Rev. Clar. et Eruditiss. Dn. M. Casp. Neandro, Exercitus Electoris Saxonici sub laudatissimo Regimine Ducis Holsatiae Pastore Castrensi, nomine Spectatissimi Senatus Cantensis et approbatione totius Ecclesiae ad Diaconatum ejusdem Ecclesiae legitime vocatus et 17. Dec. 1632 apostolico ordinationis ritu a Ven. Theologorum Collegio, quod est Breslae, inauguratus“ (Ehrhardt I 584).

²³⁾ Jahrbuch 46/1967, S. 38.

²⁴⁾ K. Fiedler, Pfarrer, Lehrer und Förderer der evang. Kirche A. und H. B. im Burgenlande, in: Burgenländische Forschungen, Heft 40, Eisenstadt 1959, S. 102.

^{24a)} Es ist irrtümlich, wenn die *Silesia sacra* (Görlitz 1927) S. 153 und die *Silesia sacra* (Düsseldorf 1953) S. 53 behaupten, die Kirche sei erst 1653 rekatholisiert worden.

²⁵⁾ B. Stasiewski (Hsg.), Beiträge zur schles. Kirchengeschichte. Gedenkschrift für Kurt Engelbert, 1969, S. 309.

²⁶⁾ Jungnitz, Visitationsberichte Archidiakonat Breslau, S. 143.

Andersgläubigen wimmele, daß die Einwohner scharenweise in das etwa 1000 Schritt entfernte Schosnitz zum Gottesdienst liefen, und auch das Schließen der Tore an den Feiertagen könne dies nicht verhindern, da sie durch die an einigen Stellen infolge der feindlichen Einfälle zerstörten Stadtmauer ausbrechen²⁷⁾. Der neue Pfarrer *M. Johann Ignatius Girnig* wird als „in religione catholica totius frigidus, non exemplaris vitae, quamvis in doctrina sufficientissimus“ bezeichnet! Bereits Ende 1643 ist er als Pfarrer von Jauer bezeugt²⁸⁾. Da *M. Matthäus Seidel* erst 1648 folgte, muß entweder die Pfarrei solange vakant gewesen oder der Name eines Pfarrers in Vergessenheit geraten sein. Seidel ist 1605 in Kannig bei Grottkau geboren und seit 1634 Priester. Von Kanth ging er 1652 nach Striegau als Beichtvater der Benediktinerinnen; 1659 war er Pfarrer in Gostitz bei Patschkau²⁹⁾. Von 1652 bis 1661 verwaltete *Georg Ferdinand Polenius* — geboren 1602 in Patschkau, geweiht 1628 — die Pfarrei Kanth. Vorher hatte er seit 1643 als Pfarrer in Rathmannsdorf, 1649 in Laßwitz bei Ottmachau und 1651 in Gläsen gewirkt. Die bis 1653 evangelisch gewesenen Kirchen von Schmellwitz und Schosnitz wurden mit Kanth verbunden, und 1654 mußte der Pfarrer über seine Parochianen klagen: „Diese alle seindt halsstarrige leutte, wie denn auch die Schoßnitzer, kommen in keine Kirchen, weiß also nichts, waß ich nutze bin . . . den Gottesdienst zu halten bin ich nicht mehr in willens, denn sie lauffen alle auf Rancke (Rankau) inß brigische“³⁰⁾. Diese unerfreuliche Stätte seiner Wirksamkeit vertauschte Polenius 1661 mit der stets katholisch gebliebenen Pfarrei Bockau. — Zur Gründung einer evangelischen Kirchgemeinde Kanth kam es erst 1834. Die Kirche St. Elisabeth wurde am 19. 6. 1836 eingeweiht.

Kostenblut

Bereits 1149 in *Costinlot* im Besitz des Breslauer St. Vinzenzstiftes³¹⁾. 1214 gibt Heinrich I. dem Stift das Recht, in *Costemlot* und *Veoue*

²⁷⁾ Ebenda, S. 144.

²⁸⁾ Jahrbuch 37/1958, S. 72.

²⁹⁾ Jungnitz a. a. O., S. 261 und 580.

³⁰⁾ K. Degen, Die Bau- und Kunstdenkmäler des Landkreises Breslau, S. 281.

³¹⁾ H. Appelt, Schlesisches Urkundenbuch, 1. Bd., 1. Lieferung (1963) Nr. 19, S. 15. A. Moepert, Die ältesten Urkunden und Besitzungen des Vinzenzstiftes in Breslau, in: Archiv für schles. Kirchengeschichte, 6. Bd. 1941, S. 30. — L. Schulte, Kostenblut. Eine rechtsgeschichtliche Untersuchung, in: Zeitschrift 47 (1913) S. 209—266. — Die mir von Prof. Dr. Hermann Hoffmann in Leipzig noch kurz vor seinem Tode (12. 1. 1972) genannte Geschichte der Pfarrei Kostenblut von Paul Kindler ließ sich weder bibliographisch in den Bibliotheken noch als Manuskript im Breslauer Diözesanarchiv feststellen.

(Viehau) Ansiedler mit deutschem Recht auszusetzen³²⁾. Die Pfarrkirche zum hl. Godard in *Costomlot* wird 1201 in der Schutzbekunde des Papstes Innozenz III. für das Vinzenzstift erstmalig erwähnt³³⁾. Die Prämonstratenser übten die Seelsorge aus, gelegentlich waren auch Weltpriester im Besitz der Pfarrei, die stets katholisch geblieben ist. Für die ältere Zeit ließen sich folgende Pfarrer ermitteln:

Um 1260 Pfarrer *Michael*³⁴⁾.

1301, 1316, 1319 *Johann*, der Schwabe. 1301 in dem Zehntstreit mit dem Pfarrer Paul von Rackschütz erwähnt. 1316 vergleicht er sich mit dem Grafen Wythco genannt Rynbaba wegen der Kirchenzehnten³⁵⁾. Bis 1325 *Johann von Parthow* (Pirscham oder Patschkau?), 1325 Breslauer Domherr³⁶⁾.

1312, noch 1329 *Thyczko*, Vizepfarrer³⁷⁾. Er gibt 1329 an, daß er 40 Jahre und darüber alt sei, seit 17 Jahren in Kostenblut lebe und über die Zehntstreitigkeiten des Pfarrers Johann mit den Nachbarn bestens Bescheid wisse³⁸⁾.

1325 *Heinrich* von Strigon, Sohn des verstorbenen Konrad von Strigon (Striegau), erhält am 4. 11. die Pfarrei, die er noch 1328 innehat³⁹⁾. 1389 *Johannes Berwici*, aus Frankenstein, Breslauer Domherr. 1377 Bistumsadministrator, 1384 Kanoniker am Kreuzstift⁴⁰⁾.

³²⁾ Das Landbuch des Fürstenthums Breslau. Beilage zu dem Auszug aus der Übersicht der Arbeiten und Veränderungen der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur im Jahre 1842, von G. A. Stenzel, S. 53.

³³⁾ H. Neuling, Schlesiens Kirchorte (Breslau 1902 S. 136. — SR 75. — Appelt I 75, S. 49. Über das Patrozinium der Kirche W. Marschall, Alte Kirchenpatrozinien des Archidiakonats Breslau (Köln und Graz 1966) S. 115.

³⁴⁾ Er gehört zu den zahlreichen Zeugen, die vor Beginn des Kanonisationsprozesses der hl. Hedwig 1262 und 1263 über die von der Heiligen gewirkten Wunder vernommen wurden oder diese bestätigende Aussagen machten (A. Knoblich, Lebensgeschichte der Heiligen Hedwig, Herzogin und Landespatronin von Schlesien, 2. Ausgabe, Breslau 1864, S. 199. — J. Gottschalk, St. Hedwig, Herzogin von Schlesien (1964) S. 272.

³⁵⁾ SR 2646 und 3596.

³⁶⁾ R. Samulski, Untersuchungen über die persönliche Zusammensetzung des Breslauer Domkapitels im Mittelalter bis zum Tode des Bischofs Nanker, Teil I (Weimar 1940) S. 64—65.

³⁷⁾ Moepert, Ortsnamen, S. 83.

³⁸⁾ SR 4861a.

³⁹⁾ SR 4479. Zeitschrift 25, S. 293. — SR 4784a.

⁴⁰⁾ C. Kuchendorf, Das Breslauer Kreuzstift in seiner persönlichen Zusammensetzung von der Gründung (1288) bis 1456 (Zur schles. Kirchengeschichte Nr. 29) Breslau 1937, S. 67—68.

1400 *Nikolaus*, Vizepleban in Kossenplocz ⁴¹⁾.

1430 *Stephan Wolff* (von Wartenberg), Magister und Licentiat decretorum; Präzentor des Breslauer Kreuzstiftes und Pfarrer von Kostenblut ⁴²⁾. 1416 Pfarrer von Korschlitze bei Bernstadt. 1420 Prokurator am Breslauer Dom. 1426 Dekan des Kreuzstiftes. — 1432 bischöflicher Hofrichter. 1445 Generalprokurator des Domkapitels. Gestorben 1446 ⁴³⁾.

Bis 1545 *Christoph Reus*. Er wurde 1545 Abt des Breslauer Vinzenzstiftes ⁴⁴⁾.

1562 *Petrus Walther*, Pfarrer in Kessenplatz und Mitglied einer geistlichen Bruderschaft in Striegau ⁴⁵⁾.

1612—1620 *Stephan Hocke*. Ihn erwähnt das 1613 beginnende älteste Taufbuch ⁴⁶⁾. 1620 ging er als Pfarrer nach Wanssen. Er war zugleich Kanonikus am Kollegiatstift in Ratibor.

1620—1633 *Christoph Schmidt* (Faber), aus Zottwitz Kr. Ohlau, 1604 studierte er in Olmütz. Am 15. 12. 1633 wurde er zum Abt des Vinzenzklosters gewählt ⁴⁷⁾. Das Taufbuch erwähnt 2 Kapläne während seiner Amtszeit: 1621 Johannes Pfützner und 1627 Gregor Ligo. Zur Schwedenzeit im 30jährigen Kriege scheint Pfarrer Schmidt die Pfarrei verlassen zu haben; seit März 1632 sind keine Taufen eingetragen. 1635 brannten durchziehende polnische Truppen das Dorf nieder mit Ausnahme der Kirche, die von ihnen ausgeraubt wurde. Sie bot bei der Visitation 1638 in ihrem ruinenhaften Zustand einen traurigen Anblick.

⁴¹⁾ Zeitschrift 33, S. 391.

⁴²⁾ Heyne, Bistumsgeschichte, 3. Bd. (1868) S. 889.

⁴³⁾ Kuchendorf, Kreuzstift, S. 145/46.

⁴⁴⁾ F. X. Görlich, Urkundliche Geschichte der Prämonstratenser und ihrer Abtei zum heiligen Vinzenz vor Breslau, 2. Teil (Breslau 1841) S. 7—11. Als einfacher und gutmütiger Mann gewährte Reus in schwerer Zeit dem Magistrat und den Fürsten, was sie von ihm verlangten und ließ den Rest des Klosterschatzes wegnehmen.

⁴⁵⁾ Engelbert, Logau, S. 218. — Carl Ecke, Beiträge zur Geschichte des Ortes Weicherau (Kreiskalender Neumarkt 1927, S. 94) erwähnt Kaspar Ebert als Seelsorger zu Kostenplotz ohne eine Zeitangabe.

⁴⁶⁾ Das älteste Kirchenbuch von Kostenblut, in: Archiv für schles. Kirchengeschichte, 16. Bd. (1958) S. 235—37.

⁴⁷⁾ Nach Görlich II, S. 58 stammte Schmidt aus Zobten und war der Sohn eines Schöppen und Kirchvaters. Er starb am 18. 12. 1647.

1638 war *Franziskus Stegmann*, Prämonstratenser von St. Vinzenz, Verwalter der Pfarrei. Der Visitator traf ihn am 16. 1. 1638 nicht zu Hause an, obgleich es Sonnabend war, der Tag, an dem eifrige Prediger ihren Studien nachzugehen pflegen. Er aber ist ein Vagabund, weltlichen Lüsten ergeben, sogar im Verdacht, mit einer Frau zusammen zu leben ⁴⁸⁾. 1645 war er Pfarrer in Hundsfeld.

Seit 1649 verwaltete der Pfarrer *M. Petrus Jakob Borsicke* von Peterwitz die Pfarrei mit ⁴⁹⁾.

1662 *Bernhard Langer*, Mönch des Prämonstratenserstifts, Pfarrer. Er war 1666 bei der Visitation 40 Jahre alt und 14 Jahre Priester ⁵⁰⁾.

Die wenigen Evangelischen von Kostenblut waren nach Groß-Peterwitz eingepfarrt.

Krintsch

1245 wird *Crinichino* erstmalig erwähnt unter den Besitzungen der Breslauer Kirche. Krintsch gehörte bis zur Säkularisation dem Domkapitel. Die Angaben über die Pfarrer sind hauptsächlich Paul Kindler, Geschichte des Dorfes und der Pfarrei Krintsch im Kreise Neumarkt (Neumarkt 1909) entnommen ⁵¹⁾.

1276 Pfarrer *Otto von Crincz* und Erzpriester des größeren Archipresbyterats Neumarkt ⁵²⁾.

1293, 1295, 1297 *Johann der Böhme*, bischöflicher Hofkaplan und Pfarrer in Crinezn ⁵³⁾.

Um 1316, noch 1344 *Konrad*, bisher Pfarrer von Schöbekirch ⁵⁴⁾.

⁴⁸⁾ Jungnitz, Visitationsberichte, S. 107—08.

⁴⁹⁾ Ebenda, S. 290.

⁵⁰⁾ Ebenda, S. 419.

⁵¹⁾ Vorhanden in der Sächsischen Landesbibliothek Dresden. Signatur H. urb. Germ. 2223 r.

⁵²⁾ Auch erwähnt in SR 4890a zum Jahre 1329. Er spricht am 23. 9. 1276 die Ritter Radack und Panczlaus, die sich in ihrem Dorfe Schöbekirch die dem Pfarrer von Kostenblut zustehenden Zehnten angeeignet hatten und deshalb von Bischof Thomas exkommuniziert worden waren, mit bischöflicher Bevollmächtigung vom Banne los, nachdem sie dem Pfarrer von Kostenblut versprochen hatten, ihm den ihm zustehenden Getreidezins auf Lebenszeit zu entrichten. Kindler, S. 42.

⁵³⁾ Neuling, S. 144.

⁵⁴⁾ SR 4861b.

1400 *Petrus*.

1419 *Johannes*, Sohn eines Fuhrmanns aus Steinau. Er wurde am 23. 10. 1419 von dem Zieserwitzer Pfarrer Heinrich Philippi aus Neumarkt als Altarist für den Altar der heiligen drei Könige und St. Barbara in der Stadtpfarrkirche zu Neumarkt dem Bischof Konrad präsentiert. 1420 geht er nach Ober-Mois, indem er mit seinem Nachfolger tauschte⁵⁵).

1420 *Martin*, bisher in Ober-Mois.

1472 *Peter*.

Bis 1499 *Martin Ponitzky*.

1499—1519 *Andreas Sculteti*, gest. Anfang 1519. Der Nachfolger ist unbekannt.

1537—1565 *Matthias Schropa*, seit 1525 war er Pfarrer in Gloschkau, in Krintsch wahrscheinlich bis Ende 1565.

1567 *Thomas*⁵⁶).

Um 1567 *Antonius Lange*. Er übernahm nach einigen Jahren die Pfarrei Schlaup bei Jauer, wo er noch 1580 war.

1573—1583 *Georg Schareck*. Als Domvikar stand er 1563 im Verdacht des Konkubinats. 1570 war er Kaplan im Kloster Naumburg am Queis. Für Krintsch wurde er am 10. 4. 1573 präsentiert. Am 17. 8. 1575 beschwert sich die Gemeinde über Kaspar Lucke und seine Frau Susanna in Gossendorf (zur Pfarrei gehörig), daß sie nicht das Ihrige zur Kirche geben wollten. Offenbar waren sie protestantisch und verweigerten daher ihren Beitrag⁵⁷).

1583 *Pancratius Bosecker*, bisher Kaplan an St. Nikolaus vor Breslau, am 21. 2. 1583 präsentiert, wurde er schon am 7. 6. 1583 zum Pfarrer von Köchendorf gewählt, wo er nur 1½ Jahre blieb. Er wollte mit dem Pfarrer von Neukirch, Martin Riffert, tauschen, was das Domkapitel aber nicht erlaubte. Er ging nach Ober-Mois, wo er 1588 vertrieben wurde⁵⁸).

⁵⁵) Kindler, Krintsch, S. 43. — J. Jungnitz, Geschichte der Dörfer Ober- u. Nieder-Mois im Neumarkter Kreise (Breslau 1885) S. 32.

⁵⁶) Engelbert, Logau, S. 163.

⁵⁷) Correspondenzblatt 1897, S. 155. — Engelbert, Logau, 132, 133, 164. — Kindler 45.

⁵⁸) Jahrbuch für schles. Kirchengeschichte 50/1971, S. 45. — Jungnitz, Gerstmann, S. 156.

1585—1587 *Caspar Flechtner*.

1595—1612 *Jakob Jancke*. Die Bauern erklärten, sie wüßten niemanden, der sich nicht zur Kirche hielte, außer den Gossendorfern und Polkendorfern, die wahrscheinlich evangelisch waren. Auch in Krintsch waren einige dem kath. Glauben entfremdet; der Pfarrer beschwerte sich am 11. 10. 1611, daß einige während der Messe bei der Wandlung und beim allgemeinen Gebet nicht niederknieten und sogar den Hut aufbehielten. Er starb Anfang 1612 ⁵⁹⁾.

1612—1615 *Ambrosius Mennonius*, bisher Domvikar und Vizekanтор, geweiht 1606. Er beschwert sich 1613 über den Pastor von Keulendorf, daß dieser in Polkendorf taufe. Er lebte mit der Gemeinde in einem gespannten Verhältnis, legte daher das Amt am 26. 5. 1615 nieder und ging als Vikar an die Domkirche zurück ⁶⁰⁾.

1615—1652 *Laurentius Johannes Gregorius*, Priester seit 1608. Er geriet in Streit mit dem Neumarkter Pastor Sturm, da er — anscheinend im Auftrage des Domkapitels — die Jurisdiktion über die Einwohner von Propstei ausüben wollte. Durch die Neumarkter Schöppen wurde der Streitfall 1623 zu Ungunsten des Pfarrers entschieden ⁶¹⁾. Hatte 1620 die Gemeinde Gott dafür gedankt, daß er ihr einen sehr guten Pfarrer verliehen habe, der Gottes Wort vorträge und sie mit den heiligen Sakramenten versehe, so ließ später seine priesterliche Lebensführung zu wünschen übrig: 1641 wurde er vom Konsistorium mit Haft und 8 Dukaten Strafe belegt, weil er des öfteren Würfel gespielt und im Trinken nicht Maß gehalten hatte. 1638 verwaltete er die Pfarreien Bischdorf und Polnisch Schweinitz mit. Zur Zeit der Visitation 1652 litt er schwer an der Gicht, war schwach, ja schon halb tot ⁶²⁾, und konnte die Seelsorge nicht mehr wahrnehmen. Es vertrat ihn ein unbeschuhter Mönch aus Jauer. Anfang August 1652 ist er gestorben, begraben am 8. 8. 1652.

1652—1656 *M. Jacob Peter Borsicke*, vielleicht aus Krintsch gebürtig, 1645 ordiniert und Vikar an der Kreuzkirche zu Breslau. 1649 Pfarrer von Peicherwitz. — 1653 verpflichtet ihn der Bischof, alle Sonn- und Feiertage auch in den Filialen Gottesdienst zu halten und

⁵⁹⁾ Kindler, Krintsch, 47.

⁶⁰⁾ Ebenda, S. 50.

⁶¹⁾ Ebenda, S. 52.

⁶²⁾ Jungnitz, Visitationsberichte Archidiakonat Breslau, S. 287 und 289.

einen Kaplan anzunehmen. Während seiner Amtszeit erfolgte die Reduktion der evangelischen Kirchen im Kreise Neumarkt. Ihm wurde die Kirche von Rackschütz übergeben, die mit der von Polnisch Schweinitz bis 1803 im Verband mit Krintsch blieb. Zu Bischdorf kam Lampersdorf und blieb bis etwa 1670 bei Krintsch, mithin hatte der Krintscher Pfarrer 5 Kirchen zu versehen⁶³). Am 13. 11. 1656 resignierte er auf die Pfarrei und ging als Domvikar nach Breslau, dort gestorben 25. 8. 1660 (Grabstein in der Mansionarienkappelle des Domes).

Peicherwitz

1217 gehört *Pichorowici* zum Pfarrbezirk von Ober-Mois⁶⁴). 1264 bestimmt Bischof Thomas I. einen jährlichen Silberzins von 10 Mark auf den Zehnten von *Pichorowa* für das Aussätzigenhospital zu St. Lazarus vor Breslau⁶⁵). 1379 gelangt *Peycherwicz* in den Besitz des Domkapitels⁶⁶).

(Literatur: Paul Kindler, Geschichtliche Nachrichten über das Dorf und die Pfarrei Peicherwitz. [Historische Beilage zum Schlesischen Pastoralblatt XXIII. Jahrgang 1902]. Die Angaben über die Pfarrer stammen zumeist daraus.)

1336 *Johannes*, Pfarrer von *Pichorwicz*, Prokurator des Nonnenklosters zu Strehlen⁶⁷).

1400 *Heinrich von Paczkau*, Vizepleban.

Bis 1559 *Johannes Weigel*, anscheinend Januar 1559 gestorben.

1559 *Simon Oelschläger*. Er hatte Streit mit den Erben des Vorgängers wegen des Dezems.

⁶³) Die Behauptung von Ehrhardt (I 535) und Anders (Historischer Atlas der evang. Kirche Schlesiens, Glogau 1845), die Krintscher Kirche sei evangelisch gewesen, trifft nicht zu. Die Eingepfarrten neigten zum Protestantismus hin; ein lutherischer Pastor hat jedoch niemals amtiert.

⁶⁴) Appelt, Urkundenbuch I 2, S. 113. Moepert, Die Zirkumskription der Leubuser Pfarreien durch Bischof Lorenz, in: Archiv 5 (1940) S. 3 und 24.

⁶⁵) SR 1190. Heyne, Bistumsgeschichte 2. Bd. (1864) S. 540.

⁶⁶) Urkunde bei Heyne II, S. 371—75.

⁶⁷) SR 5740. Moepert, Ortsnamen, S. 53.

1561 war die Pfarrei vakant und wurde von Pfarrer Gotthard in Ober-Mois mitverwaltet. — In diesem Jahre war der Schulze evangelisch geworden ⁶⁸⁾).

1578 *Jacob Lange*.

1578—1591 *Christoph Peitsch*.

1591—1598 *Simon Verula*. 1605 Pfarrer in Thomaskirch.

1598—1622 *Jacob Schwaragh*. Sein Bruder Valentin ist 1601 Pfarrer von Järischau. 1604 zeigt er an, daß es Leute in seiner Pfarrei gäbe, die sich nicht zum Amt und zur hl. Messe hielten, sondern während der Kirche zum Brantwein gingen und an Fasttagen im Kretscham fiedeln und pfeifen ließen. Die Gemeinde hatte sich mehr und mehr dem Luthertum zugewendet und bat das Domkapitel um einen Pfarrer nach ihrem Geschmack, was als große Frechheit zurückgewiesen wurde. Pfarrer Schwaragh war 1619 zugleich Beichtvater der Striegauer Benediktinerinnen. Er starb im Frühjahr 1622.

1622 *Johannes Steyner*. 1606 Pfarrer in Görisseiffen. 1623 wurde er wegen bestehenden Konkubinats zu 100 Talern Strafe verurteilt. Er hatte mehrere Kinder, von denen das jüngste mit 7 Paten erst kürzlich getauft worden war, während er die älteren in die lutherische Schule schickte! Der Pfarrer versprach dem Konsistorium, sich zu bessern und der Köchin mit den Kindern ein Haus zu bauen, aber sich von ihnen zu trennen. Er war noch 1629 hier.

Danach scheint Vakanz gewesen zu sein.

1638 zur Zeit der Visitation verwaltete der Pfarrer von Kostenblut, *Franziskus Stegmann*, die Pfarrei mit ⁶⁹⁾).

1646 ist in *Johannes Conradi* wieder ein eigener Pfarrer am Ort, der 1649 starb.

1649—1652 *M. Jacob Petrus Borsicke*. Der Visitor bezeichnet ihn 1652 als einen Mann, der an weltlichen Beschäftigungen mehr Gefal-

⁶⁸⁾ Der Erbscholz Hans Fischer nahm das Abendmahl in Pirschen unter beiden Gestalten. Jungnitz, Gerstmann, S. 153. — Die Peicherwitzer Bauern baten im August 1562 das Domkapitel um den Pfarrer, der in Kanth Unruhen hervorgerufen hatte. Vorher hatte sich ein verheirateter Geistlicher um die Pfarrei beworben. Engelbert, Logau, 163.

⁶⁹⁾ Jungnitz, Visitationsberichte, S. 108.

len findet als an der geistlichen Betreuung der Gemeinde⁷⁰⁾. Er geht 1652 nach Krintsch.

1652—1694 *Georg Bernhard Gilner*, geb. (1624) in Bischofswalde bei Ziegenhals, Priester seit 1648, Kaplan. Er wurde zugleich für Polnisch Schweinitz präsentiert, das für kurze Zeit Filial von Peicherwitz war. 1654 erhielt er die bis dahin evangelischen Kirchen von Jerschen-dorf, Pirschen und Weicherau sowie Metschkau und Pläswitz im Weich-bild Striegau⁷¹⁾ zugewiesen; gleichzeitig war er auch Verwalter von Kostenblut und Viehau⁷²⁾. Er starb am 18. 7. 1694, 70jährig, an Gehirnschlag. Während der letzten Jahre hatte er einen Kaplan, dessen Name nicht genannt wird⁷³⁾.

Die Evangelischen von Peicherwitz waren seit 1750 nach Gäbersdorf eingepfarrt⁷⁴⁾. Die St. Nikolaus geweihte Kirche ist 1821 neu erbaut worden.

Polsnitz

1149 wird die taberna (die Schenke) von *Polsnica* im Besitz des Bres-lauer St. Vinzenzstiftes bestätigt⁷⁵⁾. Die aus dem 13. Jahrhundert stammende Pfarrkirche St. Nicolai ist 1748—50 neu gebaut worden⁷⁶⁾. 1298, 1304, 1316 *Eberwin*, Pfarrer zu Polsnicz und Erzpriester von Neumarkt⁷⁷⁾.

1400 *Johannes*, Pfarrer in Pulsenicz⁷⁸⁾.

⁷⁰⁾ Ebenda, S. 291.

⁷¹⁾ J. Berg, Die Geschichte der gewaltsamen Wegnahme der evang. Kirchen und Kirchengüter in den Fürstenthümern Schweidnitz und Jauer während des 17. Jahrhunderts (Breslau 1854) S. 159. Metschkau kam später zu Gäbersdorf.

⁷²⁾ Jungnitz. S. 290, 293.

⁷³⁾ Kindler, Peicherwitz, S. 28. — Wenn J. Berg (Die Geschichte der schwersten Prüfungszeit der evang. Kirche Schlesiens und der Oberlausitz, Jauer 1857, S. 400) unter den den Evangelischen 1654 entrissenen Kirchen auch die von Kostenblut, Krintsch und Peicherwitz aufführt, so entspricht das nicht den Tatsachen, da diese stets katholisch geblieben waren.

⁷⁴⁾ E. Anders, Historische Statistik der Evang. Kirche in Schlesien (Breslau 1867), S. 382.

⁷⁵⁾ Appelt, Schles. Urkundenbuch I 1 Nr. 19. Moepert, Archiv 6 (1941) S. 20.

⁷⁶⁾ Degen, Bau- und Kunstdenkmäler, S. 210.

⁷⁷⁾ SR 2498, 2823, 3596.

⁷⁸⁾ Zeitschrift 33, S. 391.

1562 ist *Bartholomäus Therner* Pfarrer zu Pelsnitz und mit dem Pfarrer Petrus Walther in Kostenblut Mitglied einer geistlichen Bruderschaft in Striegau ⁷⁹⁾). Der Visitationsbericht von 1651/52 bemerkt, daß 14 Jahre kein Pfarrer am Ort war, der Visitor habe mit Nachdruck von den Oberen des Vinzenzstiftes gefordert, diese Kirche und auch die Kirchen von Landau und Woigwitz mit Kanth zu verbinden, solange kein eigener Pfarrer berufen werden könne, damit nicht aus Mangel an seelsorglicher Betreuung die früher sehr eifrig katholischen Gemeindeglieder vom Glauben abfallen; die Kinder bringen sie bereits zu den lutherischen Predigern und lassen von ihnen auch Trauungen halten ⁸⁰⁾).

1666 ist *Norbert Steiner* aus Glatz, Prämonstratenser des Vinzenzstiftes, Pfarrer von Polsnitz, Landau und Woigwitz, 35 Jahre alt und seit 7 Jahren Priester ⁸¹⁾). Die Evangelischen von Polsnitz waren seit 1836 nach Kanth eingepfarrt.

Polnisch Schweinitz

1245 ist *Zvidniza* unter den Besitzungen des Breslauer Bistums aufgeführt. Die Kirche zu St. Hedwigis bestand schon um 1300. Im Kostenbluter Zehntprozeß wird Swidnicz polonialis oft erwähnt, 1329 der Pfarrer *Heinrich* ⁸²⁾), als einziger der mit Namen bekannten Geistlichen des Mittelalters. Über die Verhältnisse während des 16. Jahrhunderts liegen keine Nachrichten vor ⁸³⁾). Es ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die Kirche nie evangelisch war. Seit etwa 1620 verwaltete sie der Pfarrer Johann Laurentius Gregorius von Krintsch mit. Sie blieb bis zur Erhebung zur eigenen Pfarrei 1803 mit Krintsch verbunden. Die bis dahin hölzerne Kirche wurde 1749 neu gebaut ⁸⁴⁾). Die wenigen evangelischen Einwohner hielten sich seit 1742 zur Kirche in Rackschütz.

⁷⁹⁾ Engelbert Logau, S. 218.

⁸⁰⁾ Jungnitz, Visitationsberichte, S. 294.

⁸¹⁾ Ebenda, S. 433.

⁸²⁾ SR 4870 h. — Görlich, Prämonstratenser I, S. 72. Pfarrer Heinrich schenkte den ihm verreichten Haferzehnt den adligen Fräulein Sophia und Gerga, Töchtern des Herrn Panczlaus zu Schöbekirch, „ad faciendum fucum, quod vocatur polonico ‘crupicze’ pro ornatu faciei“ (also um eine Gesichtsschminke davon herzustellen!).

Paschwitz

1155 wird der Ort als *Ztreganovici* im Besitz des Breslauer Bistums erwähnt⁸⁵). Seit 1353 führt es den Namen *Pascowicz*. Es gehörte dem Domkapitel und hatte sicher bereits vor 1352 eine Kirche⁸⁶) (Patron St. Stanislaus). 1352 ist *Johann*, Sohn des Werner de Lesna (Lissa), rector ecclesiae parochialis in Striganowicz⁸⁷). Weitere Pfarrer sind nicht bekannt. Daß die Einwohner in der Mitte des 16. Jahrhunderts bei der katholischen Kirche verblieben sind, muß aus der Bitte der Paschwitzer Bauern 1564 an das Domkapitel um einen rechtgläubigen Pfarrer geschlossen werden⁸⁸). 1566 ist *Gregor Spehr* Pfarrer (siehe bei Kanth). Bei der Visitation 1651/52 war die Kirche, ein Holzbau, fast Ruine; die Patrone waren St. Wenzeslaus und St. Valentin. 1666 bemerkt der Visitor, daß die Kirche seit alters als Filial zur Pfarrei Kanth gehöre⁸⁹).

Dasselbe gilt — wenigstens seit Mitte des 16. Jahrhunderts — von Neudorf, das 1244 als *Novaves* (Neues Dorf) urkundlich erwähnt wird und im Mittelalter eigene Pfarrer hatte: 1330 *Heinrich*⁹⁰) und 1400 *Matthias*⁹¹). Seit 1539 hielt der Pfarrer von Kanth jeden zweiten Sonntag und an großen Feiertagen Gottesdienst in Neudorf⁹²). 1651 war die Kirche sehr vernachlässigt, Gottesdienst und kirchliche Handlungen hatten seit vielen Jahren nicht mehr stattgefunden⁹³). Nach Ausbesserungsarbeiten 1701 und 1733 erfolgte 1857 bis 1858 der Neubau der Kirche.

Viebau

1149 gehört *Veyovo* zu den Besitzungen des Breslauer St.-Vinzestiftes⁹⁴). 1214 erhält *Veowe*, wie Kostenblut, Neumarkter Recht. Die

⁸⁵) Engelbert, Logau, S. 164.

⁸⁶) H. Lutsch, Die Kunstdenkmäler der Landkreise des Reg.-Bezirks Breslau (1888) S. 486.

⁸⁷) A. Moepert, Kath. Kirchen der Pfarrei Kanth, S. 46.

⁸⁸) Heyne, Bistumsgeschichte II, S. 33.

⁸⁷) Neuling, S. 225.

⁸⁸) Engelbert, Logau, S. 157.

⁸⁹) Jungnitz, Visitationsberichte, S. 162, 442.

⁹⁰) SR 4959.

⁹¹) Zeitschrift 33, S. 391.

⁹²) Moepert, Kath. Kirchen, S. 56.

⁹³) Jungnitz a. a. O., S. 261.

⁹⁴) Moepert, Archiv 6 (1941) S. 21.

aus dem 13. Jahrhundert stammende, St. Stanislaus geweihte Kirche, wird schon 1651 *filia perpetua* von Kostenblut genannt. Im Mittelalter hatte sie eigene Pfarrer:

1329 *Nikolaus*, Pfarrer zu Wyow ⁹⁵.

Bis 1390 *Nikolaus*, gest. 1390.

1390 *Johann Göbel*, von Bischof Wenzel auf Präsentation des Abtes Franz als Pfarrer investiert ⁹⁶). Er ist noch 1400 hier. Viehau gehörte damals zum größeren Archipresbyterat Neumarkt ⁹⁷).

1423 *Michael Teychner*.

1425 *Nikolaus Fabri*, den Bischof Konrad zum Erzpriester ernannte ⁹⁸).

Vor 1450 *Fr. Laurentius*. Bis 1452 Pfarrer von Lossen bei Trebnitz ⁹⁹).

Die Kirche ist nie evangelisch gewesen. Die Evangelischen gehörten seit 1785 nach Groß-Peterwitz ¹⁰⁰).

Johannes Grünewald

⁹⁵) SR 4870 d.

⁹⁶) Heyne, Bistumsgeschichte III (1868) S. 690.

⁹⁷) Zeitschrift 33, S. 391.

⁹⁸) Heyne a. a. O., S. 690.

⁹⁹) Dittrich, Die Pfarrei Lossen, Kr. Trebnitz, in: Schlesisches Pastoralblatt XX. 1899, S. 151 ff.

¹⁰⁰) Joh. Krebs, Jubelbüchlein zur Erinnerung an das 150jährige Jubelfest der evang. Kirche zu St. Peter und Paul in Groß-Peterwitz bei Canth im Jahre 1893 (Diesdorf 1893) S. 21.